

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt 1901

266 (14.11.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-535800](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-535800)

Zeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten incl. Frangolohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Kopfzeile oder deren Raum:
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. L. Metzger & Söhne in Jever

Zeveländische Nachrichten.

№ 266.

Donnerstag den 14. November 1901.

111. Jahrgang.

Erstes Blatt.

* Das Ende des französisch-türkischen Konflikts.

Es kann, sagt der Dichter, der Beste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt. Manchmal ist aber auch das Entgegengesetzte der Fall. Es kann der Böseste seinen Krieg nicht haben, wenn es dem Nachbarn aus irgend welchem Grunde nicht paßt. Freilich ist dies der weitaus seltenere Fall. Wir haben aber augenblicklich einen solchen Fall, der eingetreten ist wieder alles Erwarten und wahrscheinlich sehr zum Verdruss der streitenden französischen Regierung und eingeständenermaßen zum großen Verdruss noch neues Völkchen, wenn gleich billiger Sorte, sich sehnen der Franzosen. Aber wir haben nun einmal den ungewöhnlich glücklichen Fall, daß eine brennende Lunte in einem Pulvermagazin harmlos erloschen ist aus Mangel an, sagen wir, Zugluft.

Auf den ersten Blick schien die Gelegenheit zu einer Versöhnung der Türkei so günstig als nur irgend möglich. Die beiden in erster Reihe im europäischen Orient interessierten Großmächte, England und Frankreich, hatten durch den Balkankrieg, Rußland durch die Allianz mit Frankreich, Deutschland wollte auch nicht helfen, der Sultan selbst konnte sich nicht helfen, so blieb ihm nichts übrig als nachzugeben und den Sanitätsmännern zu spielen. Er bewilligte nicht nur, was er an Kapital und Wucherzinsen (nur 12 Prozenten) den zwei französischen Gläubigern schuldet, deren Gerichtsbezirk Frankreich war, sondern auch noch eine ganze Reihe anderer Forderungen, die Frankreich gestellt hatte, weil es einmal beim Fördern war, damit das Geklatze nicht immer ist und vielleicht auch in der stillen Hoffnung, daß der Sultan nicht nachgeben werde. Denn bloß um die Geldbagatelle, um die es sich handelte, war es Frankreich nicht zu thun, noch weniger um die Anerkennung des Patriarchen und anderer katholischer Wünsche, da das ja ursprünglich überhaupt nicht verlangt worden war, und es doch nicht glaublich scheint, daß Frankreich im Ernst sich um kirchliche Interessen in der Türkei bekümmert, während es daheim sich mit der Kirche in den Haaren liegt.

Aber es wäre so schön gewesen — die Wegnahme einer oder der anderen, am liebsten einer und der anderen türkischen Insel und doch es hat nicht sollen sein. Der gute Nachbar war boshaft genug, seinen Krieg zu wollen, und die Mächte waren boshaft genug, die ganze französische Expedition nicht sonderlich ernst zu nehmen und seinen Finger zur Beilegung oder zur Schärung des Streits zu rühren. So ist, weil niemand den Kampf aufnehmen bezw. ermutigen wollte, es überhaupt nicht zum Kampfe gekommen.

Wie wenig erwartet und erwünscht dieser friedliche Ausgang den Franzosen gekommen ist, zeigt der Fiktor, das französische oder wenigstens pariserische Organ. Er schreibt: Der Rückzug des Geschwaders berührte in Frankreich peinlich und tief im Auslande Ironie hervor. Ob Frankreich, fragt Fiktor bittig, vor seinen Freunden Angst habe, und ob vielleicht für die russische Allianz Gefahr bestünde? Aber uns kann es recht sein, ob Frankreich den Krieg lieber oder den Frieden lieber gesehen hätte, wenn es nur den Frieden hält. Es ist aber zum Frieden gezwungen worden ohne jeden anderen Zwang als den — größten, nämlich den durch Mangel an Widerstand erzeugten. Ohne Widerstand Krieg zu führen aber ist unmöglich und ohne Krieg zu nehmen geht auch nicht. So mußte sich Frankreich nolens volens begnügen, was der Sultan nolens volens gab.

Politische Rundschau.

Das heutige Reichsgesetzblatt enthält das Abkommen zur friedlichen Regelung internationaler Streitfälle, das Abkommen betreffend die Befehle und Gebürden des Landkrieges und das Abkommen betreffend die Anwendung der Grundsätze der Genfer Konvention vom 22. August 1864 auf den Seekrieg; alle drei Abkommen sind vom 27. Juli 1899 datiert. Ferner bringt das Reichsgesetzblatt eine

Erklärung betreffend das Verbot des Wessens von Geschossen und Sprengstoffen aus Luftschiffen oder auf anderen Wegen, eine Erklärung betreffend das Verbot der Verwendung von Geschossen mit erwidenden oder giftigen Gasen, eine Erklärung betreffend das Verbot von Geschossen, die sich leicht im menschlichen Körper ausdehnen oder platt schlagen; alle drei Erklärungen sind vom 27. Juli 1899 datiert. Sodann bringt das Reichsgesetzblatt eine Bekanntmachung betreffend die Ratifikation der auf der Haager Konferenz am 29. Juli 1899 unterzeichneten Abkommen, eine Erklärung betreffend die Hinterlegung der Ratifikationsurkunden, sowie der von den Vereinten Staaten von Amerika, Rumänien und Serbien bei der Unterzeichnung und Ratifikation des Abkommens zur friedlichen Beilegung internationaler Streitfälle gemachten Vorbehalte vom 10. September 1901.

Wie in politisch gut informierten Kreisen angenommen wird, sind in den Beratungen der Bundesratsausschüsse über den Zolltarif nur minimale Änderungen am Tarif beantragt und es ist auch, wie das B. Z. mitteilt, der Minimaltarif aufrecht erhalten worden. In unterrichteten Kreisen nimmt man auf Grund der Zusammenfassung des Bundesrats und der Kenntnis der in demselben maßgebenden Stimmung weiter an, daß das Plenum dieser Körperschaft die Ausschlagsvorschläge bestätigt und daß der Reichstag bei seinem Zusammentritt am 26. November den Zolltarifentwurf, falls nicht, was kaum anzunehmen ist, Schwierigkeiten lediglich technischer Natur dies verhindern sollten, bereits als fertige Vorlage der verbündeten Regierungen vorfinden wird.

Zum Chef des kaiserlichen statistischen Amtes an Stelle des verstorbenen Direktors v. Scheele ist der letzte Oberregierungsrat Dr. Wilhelm aus dem Reichsamt des Innern berufen worden. Dem Vernehmen nach ist die Ernennung mit der Beförderung zum kaiserlichen Präfixanten erfolgt.

Die Köln. Ztg. meldet aus Wies, 12. Nov.: „Der Reichstagsabgeordnete Dr. Bieber, der gestern hier im katholischen Volksverein sprechen wollte, ist wieder erkrankt.“

Die Gefahr eines allgemeinen französischen Bergarbeitersstreikes, die seit der letzten Oktoberwoche gebannt schien, wird neuerdings wieder an die Wand gemalt. Die Transsylvanien begnügen sich weder mit den Versprechungen der Regierung noch mit der tatsächlich erfolgten Einbringung des Gesetzesentwurfs über die Alterspensionen, und erklären, zum Streik entschlossen zu sein, wenn ihnen nicht noch im Laufe dieser Woche der Achtstundentag und die Pension von täglich 2 Franken zugesichert würde. Am 18. November soll der Ausstand beginnen.

Die Heger spielen ein geradezu freudiges Spiel, da nach der Bereitwilligkeit, die Regierung und Kammer an den Tag gelegt haben, ein Grund zu dem angelegten Schritt nicht vorhanden ist, und da ferner der größte Teil der französischen Knappen sich entweder offen oder durch sein Fernbleiben von der offiziellen Abstimmung gegen den Streik ausgesprochen hat. Ein Fehlschlag des Unternehmens läßt sich schon heute unbedingt voraussagen und der Effekt würde schließlich nur der sein, daß die den Arbeitern weniger freundlichen Parteien Oberwasser erhielten. Die Regierung hat sich gut vorgeesehen, Truppen sind für die gefährdeten Gebiete bereit, und man kann es unter den obwaltenden Umständen nur loben, wenn sie mit aller Energie sich bemüht, die Bewegung im Keime zu ersticken. Hoffentlich hat sie es nicht nötig, an das Militär zu appellieren und behält die Vernunft der Arbeiter den Sieg über die Untriebe der Agitatoren.

Korrespondenzen.

Jever, 13. Nov. Das geistige, zweite Abonnementskonzert im Konzerthause war recht gut besucht, trotzdem sich die Festlichkeiten im November sehr häufen. Es ist jedenfalls merkwürdig, daß hier alle Festlichkeiten im November abgehalten werden müssen, während in den eigentlichen Wintermonaten höchstens noch ein Konzert stattfindet. Da im November eine Veranstaltung die andere abfolgt, so ist es natürlich, daß der Besuch in der Regel

zu wünschen übrig läßt, weil die Besucher sich immer aus denselben Kreisen rekrutieren. — Das Konzert bot einen hervorragenden musikalischen Genuß, denn Herr Böhlhake hatte fast nur erste Meister der Tonkunst herbeigeholt und die Wiedergabe der kunstvollen Kompositionen zeugte von einer sorgfältigen und verständnisvollen Einstudierung. Mit der herrlichen Ouvertüre von Beethoven z. Die Geschöpfe des Prometheus wurde das Konzert eröffnet, es folgte ein liebliches Tongemälde von Mozart, die Sinfonie C-dur, die tadelloso vorgetragen wurde und großen Beifall fand. Der besten Aufnahme erfreute sich auch die Romanze F-dur für Violone von Beethoven, in der Herr Konzermeister Rudolph wieder brillierte, und eine hübsche Gabe war das Pizzicato für Streichorchester. Zum Schluß wurde die große Fantasie aus der Oper Traviata von Verdi unter größter Aufmerksamkeit sehr wirksam zu Gehör gebracht. Dem stürmischen Beifall für diese fesselnde Idee folgte ein flotter Marsch, gewissermaßen als Introduktion zum Tanz, der auch diesmal den Abend beschloß.

* Hier am Bahnhof, z. B. in der Milchstraße, sind dieser Tage mehrere Händler verschwunden, merkwürdigerweise nur Silbermünzen, die verschiedenen Anwohnern gehörten. Hoffentlich gelingt es, den Hühnermarder zu ertappen.

* Für den Kalenderleser ist es immer wieder eine Freude, seinen alten Freund den Oldenburger Gesellschaft, Volkskalender für Norddeutschland (Oldenburg, Verlag von Gerhard Stalling, 252 Seiten reich illustriert, Preis mit einem Holzschnitzbuch 50 Pf.) bei der Jahreswende im neuen Gewande begrüßen zu können. Und besonders zum Jahre 1902 wird das der Fall sein. Der Gesellschaftler hat ja einen alten, guten Ruf, schon zum 62sten Male tritt er jetzt seine Wanderung an, aber es mag doch besonders im Hinblick auf den jetzt vorliegenden neuen Jahrgang nochmals betont werden, daß der selbe bei seinem vollständigen Inhalte und seinen interessanten Erzählungen und Schilderungen des Volkslebens mit Recht der Liebling vieler Tausende geworden ist. Es würde zu weit führen, alle, die ernst und lustig hochdeutschen und plattdeutschen Geschichten und Gedichte, meist Beiträge unserer beliebtesten Schriftsteller, einzeln namhaft zu machen; flott, frisch und begeben sind alle. Und auf gleich hoher Stufe steht auch die illustrative Ausstattung an ebenso aktuellen wie schönen Original-Illustrationen. Als Nachschlage- und zuverlässiges Auskunftsbuch endlich über die vielfachen, während des Jahres im täglichen Leben an uns herantretenden Fragen ist der Gesellschaftler eine wahre Fundgrube. — Getrost darf dieses echte Volksbuch, geschmückt mit einem Kunstblatt, welches ein vortreffliches Bildnis des Herzogs Friedrich August von Oldenburg mit dessen eigenhändiger Namensunterschrift wiedergibt, auch dieses Mal wieder hinausgehen zu seinen Freunden und hoffentlich gewinnt es, dies ist unser Wunsch, viele neue hinzu.

* 131. Herzoglich Braunschweigische Landes-Lotterie (6. Klasse), Ziehung den 12. November, mitgeteilt vom Hauptkollektor A. Schwabe in Jever. Gewinne von 1000 Mark und darüber (ohne Gewähr). Nr. 1050—1000 Mk., 1208—2000 Mk., 1352—1000 Mk., 1981—1000 Mk., 3017—1000 Mk., 3174—1000 Mk., 10965—2000 Mk., 20833—1000 Mk., 21149—1000 Mk., 22426—1000 Mk., 28978—1000 Mk., 29970—3000 Mk., 31617—2000 Mk., 36480—2000 Mk., 37467—1000 Mk., 38973—1000 Mk., 40259—1000 Mk., 41281—1000 Mk., 41382—2000 Mk., 44004—3000 Mk., 46715—1000 Mk., 47438—1000 Mk., 47478—2000 Mk., 48296—1000 Mk., 49627—2000 Mk., 50577—5000 Mk., 50848—1000 Mk., 51228—3000 Mk., 54306—1000 Mk., 56611—1000 Mk., 66668—1000 Mk., 56823—1000 Mk., 72237—2000 Mk., 75704—5000 Mk., 79455—1000 Mk., 79882—2000 Mk., 80990—2000 Mk., 82614—5000 Mk., 82697—10000 Mk., 86875—2000 Mk., 87127—1000 Mk., 89431—2000 Mk., 97241—1000 Mk., 99264—1000 Mk., 99663—2000 Mk.

⚡ Jeverland, 11. Nov. Die letzterfloffenen Tage haben uns ein reiches Novembervetter beschert, Sturm, Nebel und Regen. Der heimische Dichter Franz Poppe besingt dies Novembervetter mit den Worten: „Wat suft un brufft dat in de Böm, wo fleggt de Bulken dat de Lucht! Wo seht se swart un dyster ut, as of de Himmel



breiten mucht!" Zugleich mit diesem wenig angenehmen Wetter erlärte sich der Nebelmonat uns auch mit allerlei Plagegeister heimzusuchen, als da sind Katarrh und Rheumatismus. Ueberall hört man Klagen über Erkältungen. Unter drei Bekannten, die sich auf der Straße treffen, hat wenigstens einer den Schnupfen. In Versammlungen, Kirchen, Schulen und Theatern wird die Aufmerksamkeit gar zu oft in unheilvoller Weise durch Räuspern, Niesen und Husten unterbrochen. Der Hörer ärgert sich nicht wenig über die häufige Wiederkehr solcher Geräusche, wenn sie seinen Ohren die Worte abfangen, die sie aufnehmen sollten. Die Art, in welcher diese Heimguckungen ertragen werden, ist nach der Verwöhntheit und dem Temperament des Betroffenen sehr verschieden. Der Phlegmatiker steckt beim Ausgehen einige Taschentücher mehr ein und trägt die Schädigung der weißen Nebel und der Nordwinde mit Ergebung. Der Cholericer wütet zwischen Husten und Niesen im Zorn gegen das Schicksal, das ihm eine so harte Prüfung auferlegt.

* **Oldenburg**, 12. Novbr. Als kürzlich ein Einwohner aus dem südlichen Landsteil in einer hiesigen Wirtschaft an einen Geschäftsfreund eine Zahlung leistete, waren zum Erkennen des Empfangenden und der Umstehenden die Silberstücke, die der biedere Mann aus seinem Beutel hervorholte, sämtlich mit Erde bedeckt, einige sogar fast unerkennlich. Bekanntlich klärten das Geheimnis dahin auf, daß der Mann, der über einiges Kapital verfügt, seine Gelder nicht nach der Bank bringt oder sonstwo belegt, sondern sie im staatlichen Forst in der Nähe seines Wohnortes zu verscharren pflegt. Obwohl ihm schon einmal eine ziemliche Summe „gehoben“ wurde, hält er dieses in der Jetztzeit wohl einzig dastehende Verfahren, Kapital zu belegen, noch immer für das sicherste.

* **Wilhelmshaven**, 11. Nov. Eine waghalsige Fahrt unternahm gestern, dem Tgl. zufolge, zwei junge Leute, die sich in den Kopf gesetzt hatten, bei dem stürmischen Regenwetter auf der Jade zu fischen. Als sie etwa eine Seemeile von der Hafeneinfahrt entfernt waren, riß der Sturm das Segel in Stücke und klappte den Mast. Nun trieben sie, dem Wind und Wetter preisgegeben, mehrere Stunden auf der Jade. Es dunkelte bereits, als sie im Wasser etwas Holz schwimmen sahen. Hieraus zimmerten sie notdürftig ein Paar Riesen und legten nun mit diesen tüchtig ein. Nach mehrstündigem angestrengten Rudern trafen sie nachts wieder beim Hafen ein. Das Fischen war ihnen allerdings vergangen.

Vermischtes.

* **Berlin**, 11. Nov. In der Gefangenensstation der Charité ist Sonnabend der ehemalige Kommerzienrat, Handelsrichter und Bankier Anton Wolff gestorben, zehn Jahre nach dem Zusammenbruch seiner Firma, des Bankhauses Girshfeld und Wolff. Am 3. November 1891 wurde Berlin durch die Nachricht in Aufregung versetzt, daß dieses altangesehene Bankhaus seine Zahlungen eingestellt habe; zwei Tage später wurde Wolff verhaftet und am 12. August 1892 zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt, während sein Komplize, der Bankier Dittmar Leipzig, der für ihn die unterschlagenen Effekten veräußert oder verpfändet hatte, wegen Hehlerei 10 Jahre Zuchthaus erhielt. Als Wolff auf der Anklagebank erschien, war er bedächtig hinfällig, daß allgemein geglaubt wurde, er werde seine Verurteilung nicht lange überleben; tatsächlich hat er seine ganze Strafzeit auf der Gefangenensstation der Charité zugebracht, bis ihn nur wenige Monate vor Ablauf seiner Strafzeit der Tod im Alter von 69 Jahren ereilte hat.

* **Köln**, 11. Nov. Hiesigen Blättern zufolge wurde heute der Konkurs über die Fabrik feuerfester und säurefester Produkte Aktiengesellschaft Ballenbar angemeldet.

* **Halle a. d. Saale**, 11. Nov. Den Vereinigten Kaliverken wurde von dem Oberbergamt Halle das Bergwerkseigentum auf neun neue Kalifelder von 19 $\frac{3}{4}$ Mill. Quadratmetern im Mansfelder Seckreise verliehen.

* **Weg**, 12. Nov. Das große Los der Dombaulotterie fiel auf Nr. 51400. Der Gewinn beträgt 100 000 Mk.

* Aus **Stettin** wird telegraphisch berichtet: Beim Grubenunglück wurden im ganzen 30 Vergleute verwundet. Dreizehn liegen im Krankenhause, von denen zwei aber Nacht gestorben sind. Nach sechzehn, die noch unter der Erde sich befinden, wird eifrig geforscht. Die Rettungsarbeiten sind sehr schwierig, da das Erdreich nachrutscht.

* Der Reichs-Anz. veröffentlicht ein allerhöchstes Patent betr. Abänderung der Bestimmungen über den **Schillerpreis**. Danach soll alle sechs Jahre ein Preis von 6800 Mk. nebst einer goldenen Denkmünze im Werte von 340 Mk. zur Verteilung kommen. Für den Preis kommen die dramatischen Werke lebender deutscher Dichter in Betracht, welche in den letzten 12 Jahren bis zu der Beschlußfassung der Kommission herausgegeben oder in dieser Zeit zum ersten Male auf der Bühne aufgeführt worden sind, desgl. solche Werke, welche in diesem Zeitraum verfaßt sind und der Kommission besonders eingereicht werden.

* Ueber „**frische Lustern**“ schreibt Georg Bräutigam: Es giebt Delikatessen von internationalem Rufe, zu denen sich jeder Feinschmecker wie zu einer

schönen Frau hingezogen fühlt. Schon das Denken an sie bereitet angenehmen Reiz. An der Spitze dieser Delikatessen stehen die Austern, enthusiastisch gepriesen von allen zivilisierten Gourmands des Erdballs. Sogar große Männer, die gemeinhin eine große Abneigung gegen lange Diners und eine erhabene Gleichgültigkeit gegen Delikatessen besitzen, haben nicht umhin gelernt, zu gunsten der Austern eine Ausnahme zu machen. Selbst der gewaltige Einsiedler von Friedrichsruh opferte gern seiner Menschlichkeit zum zweiten Frühstück ein Duzend zart und süßlich nectender Whistables oder kräftiger Holsteiner samt einer Flasche Schaumwein, wiewohl ihm sonst das Delikat, ausgenommen die Ribigier der Betreuen von Seber, „ziemlich wurst“ war.

* **Ein reiches Leben** ist dieser Tage in der englischen Stadt Richmond zum Abschluß gekommen. Es lebte dort eine Frau Hanbury, von der es ungewiss ist, ob sie ein Alter von 108 Jahren und 144 Tagen erreicht hat. Ihr Vater war im Jahre 1749 geboren, sie selbst am 9. Juni 1793. Die Verstorbene verdient eine Erwähnung aber nicht nur wegen der seltenen Lebensdauer. Sie war eine Wohltäterin im edelsten Sinne. Zunächst widmete sie ihre Fürsorge den Gefangenen in Newgate, that fernerhin viel zur Verbesserung der Lage für die Frauen auf den Konviktischen. Endlich machte sie bei den englischen Frauen eifrige und erfolgreiche Propaganda für die Bestrebungen zur Bekämpfung der Sklaverei. Verheiratet war sie seit dem Jahre 1826.

* **Kodellers Einkommen**. Aus Newyork wird berichtet: Die Dividende der Standard Oil Company für das Jahr 1901 beträgt 48 pCt. J. D. Kodeler, der 40 pCt. der Aktien besitzt, wird infolge dessen gegen 80 000 000 Mk. als diesjährige Dividende einstreichen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Novbr. Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung dem Ansuchen nach zur Vorlage betr. den Entwurf eines Zolltarifgesetzes nebst Zolltarif die Zustimmung erteilt.

* **Worms**, 12. Nov. Die Wormser Zeitung enthält folgendes Privattelegramm aus Darmstadt: Die Thatsache läßt sich nicht weiter verschweigen, daß trotz gewissenhafter eigener Bemühungen es nicht möglich gewesen ist, das Eheverhältnis zwischen dem Großherzog und seiner hohen Gemahlin zu einem derart harmonischen zu gestalten, wie es für das Lebensglück und eine segensreiche Regierung des Landes erforderlich ist. Aus diesem Grunde dürfte es als eine ebenso traurige wie ernste Pflicht erscheinen, die Trennung dieser hohen Lebenswege in Erwägung zu ziehen.

* **Haag**, 12. Nov. Das Unwohlsein der Königin, welches dieselbe nötigte, das Zimmer zu hüten, ist nahezu behoben.

* **Haag**, 12. Nov. Präsident Kräger erhielt gestern in Silversum den Besuch Wolmarans. Ueber einen Aufenthalt des Präsidenten in Südfrankreich ist noch nichts entschieden.

* **Paris**, 12. Nov. Im heutigen Ministerrat gab der Minister des Auswärtigen Delcassé nähere Erläuterungen über den Ausgang des französisch-türkischen Konflikts. Delcassé bestätigte, daß der Sultan die Forderungen Frankreichs hinsichtlich der geistlichen Anerkennung der französischen Anstalten in der Türkei angenommen habe und daß die diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen seien.

* **Newyork**, 12. Nov. Der Newyork Herald meldet aus Bogota: Columbian hat die vom hiesigen chilenischen Gesandten angebotene Vermittlung Chiles angenommen. Präsident Castro erwiderte auf das ihm telegraphisch übermittelte Angebot des chilenischen Gesandten, er nehme dasselbe an unter der Bedingung, daß Columbian genügende Vollmachten giebt und die Antwort Castros an den mexikanischen Kongress nicht vergißt, in welcher er sich Genugthuung und Bezahlung der durch den Einfall verursachten Schäden ausbeht. Der Präsident von Columbian Marroquin erwiderte auf den Vermittlungsvorschlag des Panamerikanischen Kongresses, Columbian wünsche eine freundschaftliche Erledigung seiner Beschwerden, die sich lediglich gegen die Regierung Castros richteten. Columbian hat 16 000 kürzlich eingestellte Soldaten als Schutz an der venezolanischen Grenze stehen.

* **London**, 12. Nov. Ein Telegramm Lord Kitcheners aus Pretoria von gestern meldet: Seit dem Bericht der verschiedenen Abteilungen vom 4. d. M. sind 68 Buren getötet, 105 verwundet und 104 gefangen genommen, 45 ergaben sich. Im westlichen Teile von Transvaal operiert Lord Methuen gegen Delarey und Kemp. Im Nordosten des Oranjesaates haben die Buren unter Dewet sich wieder gesammelt, britische Abteilungen sind gegen dieselben vorgegangen und haben sie nach dem Süden des Freistaates hin zerstreut. Der Oranjesaats ist so gut wie vom Feinde gesäubert. Aus der Kapkolonie meldet French, daß Fouché und Mphahle sich noch im Nordosten verbergen, kleine Trupps von Nachzügeln werden nach Westen verfolgt. Theron und Maritz sind südlich von unseren Abteilungen in westlicher Richtung auf Clanwilliam abgedrückt. Maritz griff am 7. d. Mts. Biqueberg an, wurde aber mit Leichtigkeit zurückgeschlagen. Die Scharen des Feindes, welche vom

Zentrum des Bezirks vertrieben sind, sammeln sich bei Calvinia.

(Telephonische Nachrichten.)

* **Berlin**, 13. Nov. Den Berl. Pol. Nachr. zufolge darf es als sicher angesehen werden, daß im nächstjährigen Etat auch der für die Fortbildungsschulen ausgeworfene Fonds eine Erhöhung erfahren wird.

* **Lübeck**, 13. Nov. In einem Anfälle von Delirium ermordete der Schmiedemeister Trieb im benachbarten Hartensee seine 16jährige Tochter und verwundete seine Frau durch Revolvererschüsse. Trieb wurde verhaftet.

* **Serne**, 13. Nov. In Holsterhausen erschloß eine Bergmannsrau ihren Nachbarn. Die schon mit Jugendhaus bestrafte Frau wurde verhaftet.

* **Görlitz**, 13. Nov. In Gaidorf bei Friedland in Böhmen wurde der Schlossergeselle Krause nach einem Streite von drei Tischen überfallen und erschossen. Die Thäter wurden verhaftet.

* **Kaiserslautern**, 13. Nov. Das Dorf Vendzin im Kreise Bleich ist zur Hälfte niedergebrannt. Das Feuer ist in der Kirche ausgebrochen.

* **Amsterdam**, 13. Nov. Wolmarans erklärte die englischen Blättermeldungen von Friedensverhandlungen für falsch. Der Friede sei nur möglich, wenn die Republiken volle Unabhängigkeit zugesichert werde.

* **London**, 13. Nov. Der nach Calais gehende Postdampfer Nord hat bei der Ausfahrt aus Dover ein Feuerschiff überfahren und zum Sinken gebracht. Die 16 Mann zählende Besatzung des Feuerschiffes ist ertrunken. Der Postdampfer ist aufgelaufen.

* **London**, 13. Nov. An allen Küsten Großbritanniens und Irlands wüteten in den letzten 24 Stunden heftige Stürme. Mehrere Schiffe wurden auf den Strand geworfen, auch sind Menschenleben verloren gegangen.

* **Athen**, 13. Nov. Die Mächte haben den Prinzen Georg erlucht, eine Erneuerung seines Kommissariats für Kreta anzunehmen, dessen dreijährige Dauer mit dem Ende dieses Jahres abläuft. Prinz Georg trifft heute mit dem Könige hier ein und wird sich in einigen Tagen auf seinen Posten begeben. Die in Umlauf gesetzten Gerüchte betreffend die endgültige Regelung der Kretafrage werden als verfrüht angehehen.

* **London**, 13. Nov. Nach der Verlustliste fielen bei Tigrisloos am 6. d. M. drei Engländer, ein englischer Leutnant und zwei Mann wurden verwundet, 11 werden vermißt. Am 6. d. M. wurden im Bezirke Willommore ein Oberst und zwei Mann schwer verwundet. Am 31. d. M. fielen bei Borendam drei britische Soldaten, sechs Mann wurden verwundet.

* **Widderburg**, 12. Nov. Am 9. d. M. hat Fouché eine kleine Strecke der Eisenbahnlinie zwischen Almal North und Burgersdorp durch Sprengung zerstört.

* **London**, 13. Nov. Der deutsche Kaiser überbande König Edward zu seinem Geburtstage ein silbernes Tafelservice.

Einer Lloyddepeche aus Dover zufolge wurde die Mannschaft des vom Postdampfer Nord aberrannten Feuerschiffes gerettet und in Dover gelandet. Post und Passagiere des Nord befinden sich noch an Bord ihres Schiffes.

* **Petersburg**, 13. November. Die Rewa ist voller Eisgang.

* **Sohn**, 13. Nov. Gestern brach auf zwei hiesigen Kapthagraben Feuer aus. Fünf Bohrtürme und zwei Reservoire sind zerstört worden.

* **Wien**, 13. Nov. In re gerierungsfreundlichen Kreisen wird das Gerücht, Ministerpräsident Sogasta beabsichtige sich aus Gesundheitsrücksichten zurückzuziehen, für unbegründet erklärt.

* **Barcelona**, 13. Nov. Die Studenten, die gestern Kundgebungen gegen das Blatt La Publicidad veranstalteten, wurden von der Gendarmerie auseinander getrieben, rotteten sich später aber unter Abhängen der Marcelliste wieder auf. In der Stadt herrscht große Besorgnis, die Läden sind geschlossen. Heraldos verzeichnet das Gerücht, daß heute in Barcelona der Belagerungszustand erklärt werden solle.

Marktberichte.

* **Beer**, 12. November. In Ostfriesland thausächlich erzielte Getreidepreise nach Ermittlung der Landwirtschaftskammer vom 8. November:

Weizen	Mk. 141,50 bis 156,50 pro 1000 Kilogr.
Roggen	" 140,—" " 142,—" " "
Gerste	" 141,—" " " " " "
Hafer	" 130,—" " 142,—" " "

Alle Damen,

die auf einen feinen aromatischen Geschmack des Kaffees Wert legen, verwenden als Zusatz eine Reinigkeit Rinde's Offen.



Amtliche Anzeigen.

Baudirektion.

Alle diejenigen, welche für Lieferungen und Arbeiten zu staatlichen Hochbauten noch Forderungen zu machen haben, werden aufgefordert, ihre Rechnungen baldigst, und zwar in doppelter Ausfertigung, bei demjenigen Baubeamten, von welchem die Bestellung ausgegangen ist (nicht bei der Baudirektion), einzureichen.

Oldenburg, 1901 November 4.
Sanjen.

Gemeindefachen.

Der Bau eines Spritzenhauses im Dorfe Lettens soll mindestens 1000 Mk. betragen und wird hierzu sowie auch zu der Lieferung der erforderlichen Materialien schriftliche Offerten bei dem Unterzeichneten bis zum 22. November d. J. einzureichen, wofür auch die Bedingungen einzusehen sind.

Lettens, den 12. November 1901.
W. Hingen, G.-B.

Zur Entgegennahme der Anmeldungen von Mitgliedern der Dienstbotenkrankenkasse und zur Erhebung der Beiträge für dieselben werde ich am 16. Novbr. 1901 abends von 6 bis 8 Uhr in G. B. Jacobs Wirtshaus anwesend sein.

Lettern, 1901 November 12.
A. Borchers.

Kirchensachen.

In Gemäßheit kirchengefälliger Bestimmungen ist die Umschreibung derjenigen Kirchenstühle und Grabstellen in der Gemeinde, welche noch nicht auf den Namen des jetzigen Besitzers umgeschrieben sind, bis zum 15. März 1902 bei dem Unterzeichneten zu beantragen. Die Aufzeichnung geschieht unter der Verwarnung, daß diejenigen, welche sich innerhalb dieser Frist nicht gemeldet haben werden, ihre Rechte an den fragl. Stühlen und Grabstellen verlieren.

Sillenriede, 1901 November 9.

Der Kirchencurat.
Stegelmann, Pastor.

Kirchen- und Schulsachen.

Dießfalls. Hebung der diesjährigen Kirchen- und Schulumlagen Sonnabend den 16. Nov. nachm. von 3 bis 6 Uhr in Seegens Wirtshaus.

G. J. Harms.

Schulsachen.

Werde am 15. und 16. d. Mts. nachmittags von 4 bis 7 Uhr die diesjährige Schulumlage, gleich 60% der Einkommensteuer, in Waddewarden bei Kost heben.

Ulfenburg, 8. November.

Jev. Mob.-Br.-Verf.-Gesellschaft.

Zur Hebung der erkannten Anlage wird der unterzeichnete Deputierte anwesend sein.

Montag den 18. Nov. morgens von 10 bis 12 Uhr bei G. Tark's, Horumerfeld.

am selben Tage abends von 6 bis 8 Uhr bei Gaaf-Rebenkrug, Mittwoch den 20. Nov. nachmittags von 4 bis 8 Uhr bei Dieken, Wintjen Hvrum.

Fr. Graebel.

Hebung der erkannten Anlage Sonnabend den 16. d. M. nachm. 6 Uhr bei J. Kopsch in Piebens.

Piebens, 8. Hinrichs.

Die erkannte Anlage werde heben: Montag Novbr. 18 vormittags von 10-12 Uhr bei Dusen, Fedderwarder-Groden, nachm. von 3-6 Uhr bei Namken, Witwe, Knipphauserfeld, Dienstag den 19. Nov. nachm. von 4-7 Uhr bei Alder in Fedderwarden.

Fedderwarden, 8. Jan, Dep.

Vermisste Anzeigen.

Brust-Bonbons,

1 Pfd. 50 Pfg. J. S. Cassens.

Herrenwäsche,

als: Oberhemden, Nachthemden, Serviteurs, Chemisets, Kragen und Manschetten,

Damenwäsche,

als: Taghemden, Nachthemden, Nachtheaden, Beinkleider, Frisierkragen, Piquéröcke und gestifte Röcke,

Kinder- und Baby-Wäsche

halte stets im neuesten Schnitt und in großer Auswahl vorrätig.

Jever. Theod. Harms.

Wir empfehlen von unserer Ziegelei in Mariensiel beste hartbraune Mauersteine, Fundamentklinker und Sockelsteine bei Lieferung frei Bauplatz zu den billigsten Preisen.

Wilhelmshavener Ziegelei-Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Gleichzeitig erlauben wir uns, unserer werten Kundschaft mitzuteilen, daß Herr B. H. Bührmann aus obiger Gesellschaft ausgetreten ist und somit der gesamte Ziegeleibetrieb sowie Verkauf der Steine nur von uns Beiden fortgeführt wird.

Georg Mehrstens, Wilhelmshaven.

Cl. Meyerhans, Mariensiel.

Teppiche, Teppichvorlagen, Portièrenstoffe

empfehlen in grosser Auswahl

A. Frey,

Gr. Burgstrasse 35.

Postkarten

— 100 Stck 3 Mk. — für Wiederverkäufer bedeutend billiger.

Bradersche Buchhandlung.

Bestellungen auf ff. Hambg. Kartoffeln, Gierkartoffeln, welche binnen kurzem eintreffen, nimmt entgegen Giers.

Note Dabersche Kartoffeln, Zenner 2,40 Mk., weiße 2,20 Mk. Giers. Käse Pfd. 15, 18 u. 20 Pfg. D. O.

Superlative,

größtfruchtigste, volltragendste und wohlgeschmeckendste Himbeere der Neuzeit,

empfehlen Wilh. Hinrichs, Jever. Gärtner.

Neue große Rinsen

empfiehlt Friedr. Sieffen.

Trotz der Preiserhöhung verkaufe noch

Margarine Marke FF,

feinste, Butter am nächsten stehende Marke,

per Pfund 60 Pfg.

Zweite Qualität per Pfd. 50 Pfg.

Alles kübelweise billiger.

Friedr. Sieffen.

Empfehlen täglich

prima Rind- und Lammfleisch.

D. W. Josephs Söhne,

Jever, Blaustraße.

Empfehle täglich frisches

Christzeug

in bekannter Güte.

J. S. Zitters,

Rottkohl und Weißkohl

ist wieder auf Lager an der Schläg.

Deeren und Wagner.

Zu verkaufen

ein gut gezeichnetes Bullkalb.

Jever, Blumenstraße. S. Duden.

Habe ca. 30 fette Schweine zu verkaufen.

Wierdergraben. J. Schipper.

Zu verkaufen

ein schönes Bullkalb.

Rüsterfeld. Ant. F. a. b.

Verloren

zwischen Heidmühle und Ostern eine

Reitsche. Marcus Grünberg, Jever.

Verloren

eine goldene Brosche. Gegen gute

Belohnung abzugeben in der Molkerei.

Empfehle mich zu Strumpf-, Unter-

zeug-, Häkel- und Papierschnitzarbeiten.

Tomma Jdäns.

Wohne bei Paradise, Moorwarden.

Kaisersaal Jever. Gesellenverein Jever.

Sonntag den 17. November

großer Ball,

wozu freundlichst einladen

der Vorstand. Fr. Duden.

Anfang 4 Uhr. Entree frei. Tanzband 1 Mk.

Die Herren Meister werden herzlichst

eingeladen. D. D.

Gesangverein Flora, Antonslust.

Nächster Übungsabend Dienstag den

19. d. Mts. Der Vorstand.

Hohenkirchen.

Mittwoch den 20. d. M. (Bußtag)

Grosser Ball.

Militärmusik.

Es ladet freundlichst ein

German Baus.

Antonslust.

Im Saale des Herrn Bött.

Großes Kunst- und Figuren-Theater.

Donnerstag den 14. d. M.

Faust.

Schauspiel in 4 Akten.

Es laden ergebenst ein

Bött. Genzel.

Diejenigen Damen und Herren, welche

sich für Bildung eines

Tanzvereins

interessieren, werden gebeten, sich Sonntag

den 17. d. M. abends 6 Uhr im

Saale des Unterzeichneten versammeln zu

wollen.

Waddewarden. H. W. Tholen.

Mariensiel.

Montag den 18. November

Konzert mit Ball.

nachfolgendem

Anfang 8 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Waddewarden.

Stallung für Pferde genügend vorhanden.

Schützenhof.

Heute Donnerstag

Bürgerball.

Fr. Rüper.

Badeanstalt M. Blunk.

Geöffnet von morg. 8 bis 9 Uhr abds.,

an Sonn- und Festtagen bis 2 Uhr nachm.

Gesucht

auf Mai ein Großknecht und ein Klein-

knecht.

Ulfers. A. Hinrichs.

Gesucht

zu Oßern ein Gehrling aus guter Familie

für meine Bäckerei und Konditorei.

Jever, Bahnhofstr. J. S. Zitters.

Gesucht

zum 1. Mai 1902 ein junges Mädchen

zur Stütze der Hausfrau bei Familien-

anschluß, gegen Salär.

Persönliche Vorstellung erwünscht.

Fedderwarden. Frau Rm. Gerriets.

Gesucht

zu Mai ein Mädchen von 14 bis

16 Jahren.

Rüsterfeld. S. Kiehlhauer.

Suche zum 1. Mai einen tüchtigen

soliden Großknecht und einen zweiten

Knecht, sowie ein gut empfohlenes Küchen-

mädchen.

Neuender-Kirchreihe. Wilhelm Müller.

Gesucht auf sofort ein Dienstmädchen.

Doofelder Mühle. F. Corporal.

Tettens. Die Stelle, betreffend Magd,

in unserm Hause ist besetzt.

Pastor Glendenberg.



Großer Gelegenheitskauf.

Ich kaufe unter Preis einige
hundert Stück durchaus reeller
wollener Pferddecke,

schwere gute Ware, jede Decke
unrandet, Größe 145 cm breit,
205 cm lang, und stelle solche
als enorm billig

pr. Stück 4 Mk.

zum Verkauf.

(Der reelle Verkaufspreis ist 6 Mk.)

Diese Decke kann auch als
Schlafdecke dienen. Bitte Muster-
decke zur Ansicht zu verlangen.

A. Mendelsohn.

Große Auswahl in

Bildern,

gerahmt u. ungerahmt,

zu sehr billigen Preisen.

Bradersche Buchhandlung.

Unübertroffen billig baumwollener Sammet-Flanel

in den neuesten
Wiener Blumenstoffen,

beste existierende Ware,

Meter 55 Pfg.

Verkauf nur gegen Barzahlung.

**J. M. Valk Söhne,
Jever.**

Herren-Anzüge,
Knaben-Anzüge,
Paletots,
Havelocks,
Lodenjoppen,
Buckskinhosen,
Manchesterhosen,
Zwirnhoosen,
Pilotshosen,
Engl. Lederhosen,
Buckskin-Westen,
Manchester-Westen,
Zwirn-Westen

Vorhemden,
Servitieurs,
Kragen, Shlipse,

Socken, Strümpfe,
Handschuhe,
Schirme,

empfehlte in grosser Auswahl

Gr. Burgstr. 35.

A. Frey.

In
Herren-Paletots,
Burschen-Paletots,
Knaben-Paletots,
Herren-Anzügen,
Burschen-Anzügen,
Knaben-Anzügen

bieten wir unstrittig die
grösste Auswahl
am Platze.

**J. M. Valk Söhne,
JEVER.**

Neue Feigen

1 Pf. 25 Pfg. J. S. Cassens.

Gerichtsprüfer Nr. 4.

Neue Sendung

in
Teppichen, Vorlagen,
Tischdecken u. Portierenstoffen.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

J. M. Valk Söhne, Jever.

Verkauf nur gegen Barzahlung.

Verantwortlicher Redacteur: G. Wettermann in Jever.

Concordia.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Kgl.
Hoheit des Großherzogs findet Freitag
den 15. d. M. abends 7 1/2 Uhr im
Hotel zum schwarzen Adler ein

Festessen

mit nachfolgendem Tanzkränzchen
statt. Das Direktorium.



**Kriegerverein
Zettens.**

Zur Feier des Geburtstages Sr.
Königl. Hoheit des Großherzogs
Sonnabend den 16. d. Mts. abends
7 Uhr im Vereinslokale

Kommers

unter Mitwirkung des Männer-
gesangsvereins, wozu auch Nichtmitglieder
freumblichst eingeladen werden.
Um vollständiges Erscheinen der Mit-
glieder bittet

Allgemeine Orts-Krankenkasse.

Generalversammlung

Mittwoch den 20. November 1901
abends 7 1/2 Uhr
in der Traube.

Tagesordnung:

1. Teilweise Neuwahl des Vorstandes.
2. Wahl eines Ausschusses zur Prüfung
der Jahresrechnung.
3. Wahl von Krankenkontrollenren.
4. Verschiedenes.

Die Vertreter werden hiermit eingeladen.
Jever, 1901 November 13.

Der Vorstand.
B. Müller.

Unterricht im

Maschinenshreiben

auf Maschine „Oliver“ erteilt
Aug. Blatt, Oldenburg.

Empfehle mich zum Nähen.

Moortwarfen. Annette Paradies.

Familien-Anzeigen.

Geburts-Anzeige.

Stadt Ansfage.

Durch die glückliche Geburt eines
Sohnes wurden sehr erfreut
Carl Fröhners und Frau,
Marie geb. Drigles.
Jever, den 12. November 1901.

Todes-Anzeigen.

Stadt besonderer Anzeige.

Heute entschlief sanft und ruhig mein
lieber Mann und unser lieber Vater und
Großvater, der Arbeiter

Johann B. Hellwig

in seinem 80. Lebensjahre, was wir
hierdurch tief betrübt zur Anzeige bringen.

Um stille Teilnahme bitten

Meta Hellwig geb. Hagen
nebst Kindern und Kindeskindern.

Goosfel, 12. November 1901.

Heute verschied nach langem Leiden
meine liebe Frau meiner 6 unmündigen
Kinder treu sorgende Mutter und unsere
Tochter

Marie Elise

geb. Gerdes

im 36. Lebensjahre, was wir mit tief
betrübtem Herzen zur Anzeige bringen.

Der trauernde Gatte Friedr. Redelfs
nebst Kindern und Eltern.

Pfahlsch, den 12. Nov. 1901.

Die Beerdigung findet Sonnabend den
16. November nachmittags 3 Uhr auf
dem Friedhofe in Verbum statt.

Annahme von Annoncen für die jeweilige
Zagnummer bis 10 Uhr vormittags. Später
bis längstens 12 Uhr können nur noch
bringende kleine Annoncen angenommen werden.

Ergeb. des Jev. Wochenblatts.

Hierzu ein zweites Blatt.

Feversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Infektionsgebühr für die Korpuszeile oder deren Raum:
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. E. Weidner & Söhne in Jever.

Severländische Nachrichten.

Nr. 266.

Donnerstag den 14. November 1901.

111. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Auf abschüssiger Bahn.

Roman von B. Coronh.

(Fortsetzung.)

Das Haupt zurückgewandt, lehnte er in den Kissen so lange, bis der kleine Friedhof seinen Blicken entschwunden war. Als man zu Hause anlangte, trat Werther, schwankend wie ein Trunkener, über die Schwelle, die Reginas leichtes Fuß nie mehr überschreiten sollte. Melitta aber zog ihn mit einer Kraft vorwärts, die man einem Weibe kaum zugekraut hätte. Willenlos, wie vom Fieber geschüttelt, folgte er ihr.

„Fasse Dich!“ raunte sie ihm hart zu.

„Ich kann es nicht — denke und handle Du für mich!“ erwiderte er, in Reginas Zimmer wandelnd und den Kopf in die Kissen des Ruhebettes wählend, auf dem sie immer so gern gelegen hatte.

Tage vergingen, ehe seine starke Natur sich wenigstens nach außen hin wieder von dem niederschmetternden Schicksalsstreich erholt, dann suchte er Frau von Felsing auf, die mit eherner Ruhe ihre Obliegenheiten erfüllte, und sagte:

„Ich bedarf einer Erzieherin für meine verwaisenen Kinder und einer Repräsentantin meines Hauses. Könntest Du Dich entschließen, mir beides zu sein und für immer nach der Oberförsterei überzusiedeln?“

Melitta zögerte lange, dann antwortete sie: „Du bist noch jung und wirst Dich ohne Zweifel wieder verheiraten, Gregor.“

„Nie! Niemals könnte ich ein anderes Weib als Reginas Nachfolgerin sehen! Damit ist es vorbei für immer und ewig. Was ich jetzt noch bedarf, ist eben nur eine treue Freundin, die Mutterstelle bei den Kindern vertritt und mir ein erträgliches Heim schafft. Mit einer Fremden würde ich vielleicht lästige Erfahrungen machen. Deine Pflichttreue und Dein ehrenweiser Charakter sind mir jedoch bekannt. Ueberlege Dir, ob Du annehmen kannst oder nicht.“

„Es bedarf keiner längeren Ueberlegung, wenn Du auf eine Bedingung, die ich stellen muß, eingehen willst.“

„Und welche ist dies?“

„Von Konstanze trenne ich mich nicht. Darf ich sie bei mir behalten?“

„Unnötige Frage! Sie soll mir so lieb sein, wie meine eigenen Kinder.“

„Gut. Dann —“

„Willst Du also ein?“

„Ja.“

Melitta war nicht arm, aber sie nahm die ihr gebotene Stellung an, um nicht von dem vorhandenen Vermögen zehren zu müssen, sondern es ungeschmälert ihrer Tochter erhalten zu können.

Alle Nachforschungen nach dem Mörder blieben erfolglos, so eifrig dieselben auch betrieben wurden. Niemand war in der Nähe der Unglücksstätte gesehen worden. Wohl lenkte sich auf manchen der Verdacht, aber die That selbst konnte keinem nachgewiesen werden. Es handelte sich offenbar um einen Mordakt gegen den Oberförster, um die für ihn bestimmte Rüge eines Wilderers. Wer den Schuß abgefeuert hatte, blieb jedoch in undurchdringliches Dunkel gehüllt, trotzdem eine hohe Belohnung auf Ermittlung des Verbrechens ausgesetzt war.

2. Kapitel.

Sechszehn Jahre waren seit dem unglücklichen Ereignis verfloßen. Herbert, ein schöner, lebenslustiger junger Mann, war Forst-Referendar geworden und seine Stiefschwester Regina zu einem entzückenden Mädchen herangewachsen, das Ebenbild ihrer verstorbenen Mutter und der Lieblich des Vaters.

Konstanze, die in ihrer Kindheit sehr kränklich gewesen, besaß auch als Zwanzigjährige noch wenig Reize und Jugendfrische. Streng und ernst erzogen, erschienen sie nicht weniger herb und verschlossen als Frau von Felsing,

aber aus ihren schwarzen Augen loberte zuweilen die Flamme wilder Leidenschaft. Die dunklen Augen und das lüppige, schwarze Haar waren das einzige, was an ihren Vater erinnerte; und diese Augen hingen oft mit verschleierter Blut an Herbert.

Der Oberförster war nicht selten unzufrieden mit seinem Sohne. Er tabelte dessen Leichtsinns, Unpünktlichkeit und Unbesständigkeit.

Eines Abends, als der junge Mann wieder später als sonst aus fröhlicher Gesellschaft heimkehrte und bei dem Oberförster noch einige Herren zu Besuch weilten, harpte Konstanze trotz der kühlen Nachtlust im Garten, öffnete ihm das stets von innen verriegelte Hintertüschchen und sagte:

„Geh auf Dein Zimmer. Der Onkel braucht nicht zu wissen, daß Du jetzt erst kommst.“

„Hast Du auf mich gewartet?“ fragte Herbert.

„Ja, um Dir Verdrüß zu ersparen. Du weißt ja, wie eigen Dein Vater in solchen Dingen ist.“

„Und darum bekümmerst Du Dich?“

Sie errödete unter seinem Blick. Vom Mondesglanz umflossen, sah sie mit ihren brennenden Augen beinahe schön aus; etwas wie ein elektrischer Funke sprühte aus diesen dunkler glühenden Sternen in die Seele des von reichlichem Weingenuß erhitzten jungen Mannes.

„Hast Du mich denn lieb, Konstanze? Bin ich Dir teurer als alle anderen hier im Hause?“ flüsterte er mit halb erstirter Stimme.

Sie antwortete nicht, aber die überschante Gestalt begann zu zittern.

Da riß Herbert das Mädchen plötzlich mit den Worten: „Wie schön Du bist und wie ich Dich liebe!“ in seine Arme, drückte einen Kuß auf ihre verhumten Lippen und schritt dann rasch dem Hintereingang des Hauses zu.

Ein Laut, halb Freudens, halb Schreckensschrei, tönte durch den Garten.

Konstanze war auf eine Moosbank niedergesunken. Es überkam sie wie ein Ohnmachtsgefühl, dann breiteten sich ihre Arme nach dem Entschwindenden aus, während ein verzücktes Lächeln den blassen Mund umspielte.

Herbert gedachte am nächsten Morgen des Vorfalls kaum noch, aber doch nur mit einem Gefühl des Mißvergnügens, das keinem erpakt bleibt, der sich in überreizter Stimmung zu weit hineinläßt. Er sollte jedoch nicht lange darüber im Zweifel sein, daß Konstanze diese jähre Aufwallung sehr ernst genommen hatte. Bei der ersten Begegnung verriet es ihm jede Miene ihres unschönen, aber interessanten Gesichtes. Da sie ein willensstarker Charakter wie ihre Mutter war, übte sie doch eine gewisse Macht auf den Leichtfertigen, Schwankenden aus, der noch nie in die ernste Lage gekommen war, seine eigene Kraft und Energie zu erproben. Uebrigens sollte er die Oberförsterei bald verlassen, um das Assessor-Examen zu machen. Wenn er dann wiederkam, war wohl auch die ganze Thorheit vergessen und Konstanze mit irgend einem biederem Landjunker verlobt.

Wenige Tage vor Herberts Abreise ließ Werther den Jagdgehilfen und Forstajpiranten Just Reimer rufen, der einst als Waisennebe auf Reginas Fürbitte hin Aufnahme in Werthers Haus gefunden hatte.

Der junge Mann drehte verlegen die Hände in den Händen hin und her, denn er sah an der ihm nur zu wohl bekannten Falte zwischen den buschigen Brauen seines Herrn, daß ein Ungewitter im Anzuge sei.

Der Oberförster polterte aber nicht los, wie es sonst seine Gewohnheit war, sondern schritt schweigend auf und ab, zündete dann eine Zigarre an und setzte sich in den am Fenster stehenden Lehnstuhl. Das alles geschah mit umständlicher Langsamkeit, gleichsam, als wolle der Freiherr, der seine Festigkeit wohl kannte, erst ruhiger werden und jedes Wort überlegen. Dann begann er:

„Du bist ein braver Bursche, Just. Ich habe immer viel auf Dich gehalten und gemeint, es könne noch mal was Tüchtiges aus Dir werden. Aber da sind mir plötzlich Dinge zu Ohren gekommen, die ich lieber nicht gehört hätte. Du sollst hinter Trude Warburg herlaufen! Ist das wahr?“

Eine jähre Rote flog über Reimers häßliches Gesicht, als er befragt, doch ohne Bögen antwortete:

„Seugnen kann ich es nicht, Herr Oberförster, daß mir das Mädel angethan hat. Ich wüßte keine im ganzen Umkreis, die so ein paar Augen, so rabenschwarzes Kraushaar und solchen Wuchs hätte. Lachen, singen und klettern wie die, kann auch sonst keine, und wenn man sie beim Tanz im Arme hält, dann ist's gerade, als reißt sie einen fort, wie der Wirbelwind, und als rase man mit ihr Gott weiß wohin. Ging's in die Hölle hinab, man müßte ihr folgen und thäte es auch, ohne zur Besinnung zu kommen!“

„Du hast dem Mädchen auf der letzten Kirmeß verschwiegenes gelaufen.“

„Na ja, was unsereiner zu kaufen kann. Eine Korallenkette, ein selbendes Tuch und verzuckerte Mandeln. Die knackst sie so gern mit ihren schneeweißen Zähnen. Ach, Zähne hat sie, so stark und so scharf wie eine Wölfin.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* **Kassel**, 12. Nov. Die Maschinenfabrik Henschel und Sohn überwieß heute anlässlich des Geburtstages der Frau Geheimrat Henschel den Beamten und Arbeitern 300 000 M.

* **Der verheiratete Millionär**. Dieser Tage ist der wohlbekannte Multimillionär Dr. Edward S. Stotes in Newyork verstorben. Die augenblickliche Generation kennt Stotes hauptsächlich als den Besitzer des bekannten Hoffmann-Hauses am Madisonplatz, welches über der ganzen Welt wegen seiner wundervollen Gemälde bekannt ist. Man schätzt, daß allein die im Café aufgehängten Meisterwerke 100 000 Pfund Sterling wert sind. Und doch war dieser Millionär des Nordes schuldig und wegen Mordes verurteilt. Die Geschichte ist freilich lange her und führt uns in die alten Zeiten zurück, da jedermann in Newyork nicht ohne Revolver ausging, und Zweikämpfe mit dieser Waffe so häufig waren, wie heutzutage in Kentucky oder Virginia. Stotes hatte einen großen Freund, den Oberst James Fisk vom 7. Regiment. Sie waren seit ihrer Schulzeit geschworene Kameraden gewesen und hatten diese Freundschaft bis zu ihren späten Jahren treu bewahrt. Beide Männer waren in der Gesellschaft außerordentlich populär. Fisk war ein Partner des verstorbenen Jay Gould in dessen Wagnisspekulationen und einer der Hauptorganisierer des „Grie-Nahrungsmittels“. Unglücklicherweise entbrannten beide Freunde in Liebe zu derselben Schönheit, zu Miß Josie Mansfield. Aus der Freundschaft wurde bittere Eifersucht, dann grimmigster Haß, bis beide schworen, einander zu töten. Freunde bemächtigten sich umsonst, eine Brücke zur Vergangenheit zu schlagen. Die beiden waren gleiche Hitzköpfe und gleich halsstarrig. Da traf Stotes auf den Oberst Fisk, wie dieser die Treppe vor ihm zum Grand Hotel hinaufging, welches damals als das erste Hotel Newyorks galt. Er feuerte sofort und Fisk brach, in den Kladden geschossen, tot zusammen. Es sammelte sich eine wütende Menschenmenge vor dem Hotel und drohte Stotes zu lynchen. Die Empörung über den „überlegten, kaltblütigen, feigen“ Mord war nicht nur in Newyork, sondern in den ganzen Staaten eine ungeheure. Stotes wurde von den ersten Geschworenen zum Tode verurteilt. Aber er appellierte; er warf das Geld mit dollen Händen zu Bestechungen hinaus, und er erreichte es wirklich; ein zweites Gericht ließ ihn mit verhältnismäßig kurzer Haftstrafe davon. Aber die Öffentlichkeit hatte sein Urteil gesprochen, und die schamlosen Bestechungen konnten nur erschwerende Umstände hinzufügen. Finanziell prosperierte er in wachsender Geschwindigkeit, aber er war ein verheirateter Mann bei Arm und Reich. Er wurde unter dieser Rechnung ein melancholischer Sonderling. Daß niemand seine Hand nehmen wollte, qualte ihn unablässig. Er begann auch Gespenster zu sehen und ertug es nicht, auch nur einen Augenblick im Dunkeln allein zu sein. Ein treuer Schwärzer wußte ihm nicht von der Seite und war auch der einzige, der an seinem Sterbelager stand.



